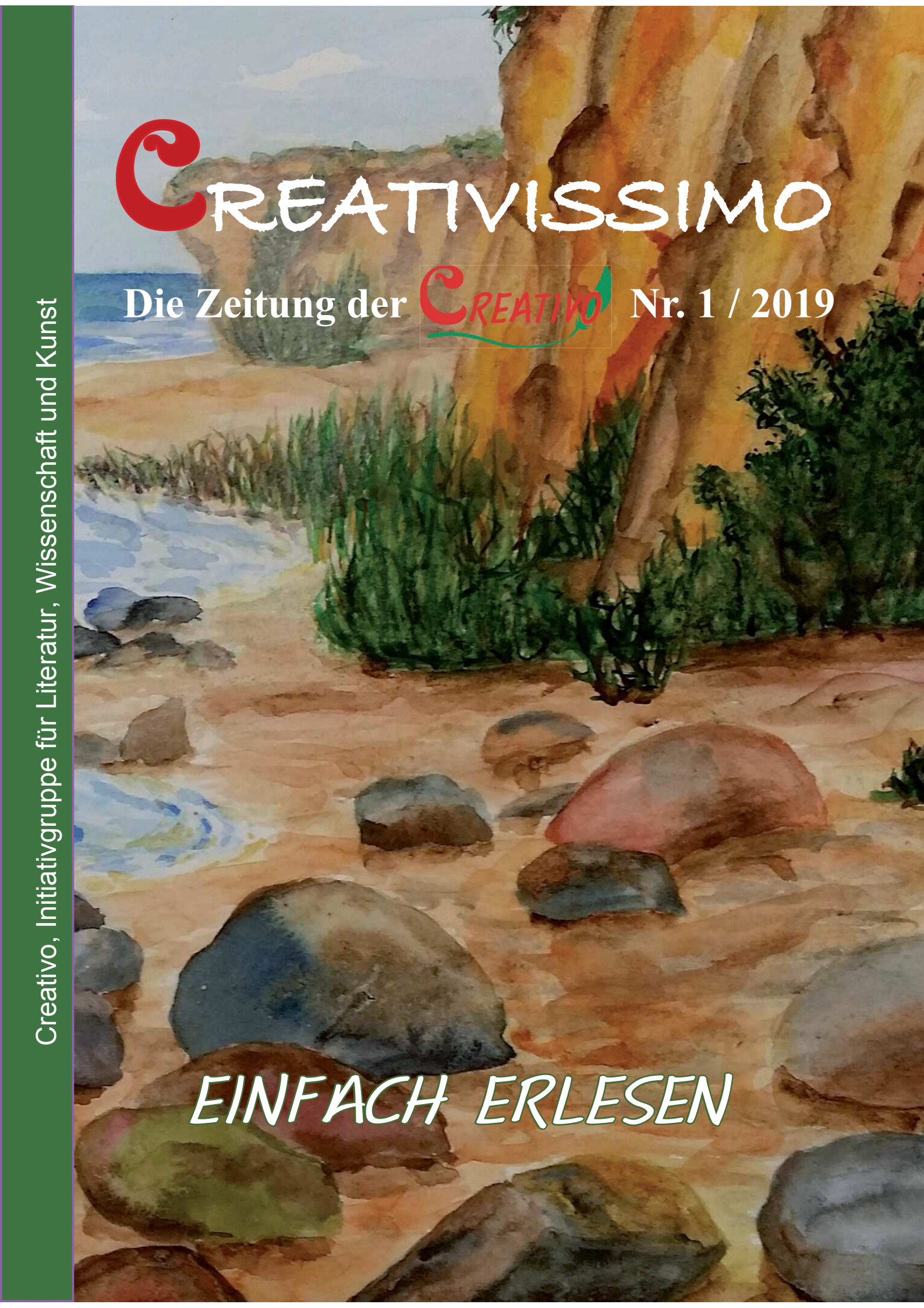


CREATIVISSIMO

Die Zeitung der CREATIVO Nr. 1 / 2019

Creativo, Initiativgruppe für Literatur, Wissenschaft und Kunst

EINFACH ERLESEN

Liebe Creativos,

hiermit erhaltet ihr die „Creativissimo" Nr. 1 2019. Mehr als eine Ausgabe haben wir in 2018 nicht geschafft. Mal schauen, ob uns in diesem Jahr etwas mehr gelingt. In 2018 gab es auch erstmals keinen Stand der Creativo und des Fabuloso-Verlags auf der Leipziger Messe. Deshalb waren wahrscheinlich auch nur wenige unserer Mitglieder auf dieser literarischen Großveranstaltung. Einen Bericht über diese Messe habe ich jedenfalls nicht erhalten. Das Material, das ich bekommen habe, ist aber wie immer interessant und deckt ein breites Themenspektrum ab.

Zusätzlich habe ich, passend zum Thema unserer Herbstlesung, etliche Aphorismen, Sprichwörter, Zitate und auch Gedichte zum Thema Zeit zwischen die einzelnen Beiträge gesetzt. Dass ich diese im Inhaltsverzeichnis nur unter dem Titel „Aphorismen" benannt habe, sei mir bitte verziehen.

Und wie immer gilt, nach dem Erscheinen unserer Zeitschrift ist vor dem Erscheinen. Deshalb kann und muss ich immer wieder bitten, sendet mir alles zu, was im Bereich Literatur, Kunst und Wissenschaft für unsere Gruppe von Interesse sein kann oder eine gewisse Wichtigkeit hat. Insbesondere auch Aktivitäten eurerseits, über Lesungen, interessante Seminare und Veranstaltungen. Diese Zeitschrift lebt von Eurer Mitarbeit und kann ohne Euer Engagement ihre Aufgabe nur sehr bedingt erfüllen. Sorgt also bitte dafür, dass mir die diesbezügliche Arbeit nicht ausgeht.

Und nun hoffentlich viel Vergnügen beim Stöbern in dieser Creativissimo.

Impressum:

Creativo /
c/o Gudrun Strüber (Hauptverantwortliche für die Interessengemeinschaft)
Fabrikstraße 20
37434 Bilshausen
Tel.: 05528 205853 / Fax: 05528 205854

Redaktion „Creativissimo": richard-erren@creativo-online.de

© Coverbild: Marianne Voß

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort des Redakteurs	Seite	2
Impressum	Seite	2
Inhaltsverzeichnis	Seite	3
Creativo Initiativgruppe	Seite	4
Creativo-Aktivitäten 2018	Seite	5
Zur Verleihung des 2. Literaturpreises Harz	Seite	6
Rezension: Das rote Kleid	Seite	8
Rezension: The Hole	Seite	9
Aphorismen zum Thema Zeit	Seite	10
Bericht zur Buch Berlin 2018	Seite	11
Aphorismen zum Thema Zeit	Seite	13
Rezension: Die Tochter der Flötenspielerin	Seite	14
Aphorismen zum Thema Zeit	Seite	15
Satire: Gebrauchsanleitung für die Benutzung von Schlüsseln	Seite	16
Informationen zu Kürschners deutschem Literaturkalender	Seite	17
Vorstellung eines Autors: Klaus Seibel	Seite	18
Herbstlesung der Creativo in der Stadtbibliothek Duderstadt	Seite	19
Ausstellung des Künstlers Rolf-Dieter Spann in Einbeck	Seite	21
Aphorismen zum Thema Zeit	Seite	21
Inszenierte Jubiläumslesung der Lesebühne Minden	Seite	22
Schreiben für die Seele	Seite	25
Aphorismen zum Thema Zeit	Seite	26
Analphabetendeutsch	Seite	27
Aphorismen zum Thema Zeit	Seite	30
Rezension: Späte Rache	Seite	31
Bericht über eine Lesung im Theater der Nacht (Strüber/Keitel)	Seite	32
Aphorismen zum Thema Zeit	Seite	33
Zusätzliche neue Internetpräsenz der Creativo	Seite	33
Bericht über eine Lesung im Rathaus Duderstadt	Seite	34
Schlusswort des Redakteurs	Seite	35

Leen Aloh

Werner Betz

Melanie Buhl

Dorothea Christian

Richard Erren

Dirk Gerhardt

Maria Göthling

Dietrich W. Grobe

Hartmut Großer

Werner Heinemann

Heide Höltgebaum

Brigitte Isensee

Gertrud Keitel

Dr. Walter Kiefl

Hella Lach

J. Gerlinde Lenz

Barbara & K.J. Merten

Manfred Piepiorka

Michaela Schreier

Gudrun Strüber (Vorsitzende)

Marianne Voss

Derzeit hat die Creativo 21 Mitglieder. Vorsitzende ist Gudrun Strüber. Gertrud Keitel und Manfred Piepiorka sind als neue Mitglieder (stille Mitgliedschaft) ebenso wie Dietrich Wilhelm Grobe nicht stimmberechtigt.
Die gruppeninternen Aufgaben werden wie folgt wahrgenommen:

Vorsitzende:	Gudrun Strüber
Werbung:	Melanie Buhl und Michaela Schreier
Kassenprüfung:	Michaela Schreier
Presse:	Michaela Schreier und Gerlinde Lenz
Homepage:	Gudrun Strüber und Richard Erren
Sekretärin:	Melanie Buhl (in Vertretung von Gudrun)
Facebook:	Melanie Buhl und Michaela Schreier
Chronik- und Archiv:	Maria Göthling.
Creativissimo:	Richard Erren

Aktivitäten 2018:

19. Januar	Creativo-Autoren lasen im Schloss Heringen Vorgetragen wurden Geschichten aus der Fachwerk-anthologie
09. Februar	Creativo-Autoren lasen im Theater der Nacht Vorgetragen wurden Geschichten aus der Fachwerk-anthologie
05. Mai	Malkurs der Creativo mit Gerlinde Lenz Thema: Mischtechnik
12. Mai	Specksteinkurs der Creativo in der Creativo-Galerie Leitung: Gerlinde Lenz
06. Juni	Lesung von Maria Göthling in der StaBi Oschersleben Vorgetragen wurden Geschichten aus der Fachwerk-anthologie
20. September	Lesung bei den Landfauen Rhumetal Melanie Buhl liest zum mersten Mal aus ihrem neuen Roman, Michaela Schreier aus der Krimianthologie
27. September	Lesung im Atelier Heide Winkler / Seesen Melanie Buhl und Michaela Schreier lasen aus unserer Krimianthologie
28. September	Jubiläumslesung der Lesebühne Minden anlässlich des 15-jährigen Bestehens. Bericht in diesem Heft.
05. Oktober	Herbstlesung der Creativo in der StaBi Duderstadt Vorgetragen wurden Geschichten zum Thema „Zeit‘ Bericht im Heft
04. November	Büchertisch der Creativo im Rahmen der Ausstellung „Mit Herz und Hand aus Rüdershausen 2“
16. November	Autorenlesung im Theater der Nacht Getrud Keitel las aus ihrem Buch „Heim-wärts mit Humor“
24. - 25. November	Die Creativo präsentierte sich auf der 5. BuchBerlin im Mercure Moa Hotel (Bericht im Heft)
08. Dezember	Lesung für Kinder in der Buchhandlung Seseke Michaela Schreier las neue Geschichten und eine Weihnachtsgeschichte aus ihrem Buch „Das Jesusding“
29. Dezember	Lesung im Kolping Ferienparadies Pferdeberg Melanie Buhl, Michaela Schreier und Barbara Merten lasen aus unserer Krimianthologie

Zur Verleihung des 2. Literaturpreises Harz

Der Titel der Anthologie: „Und wenn im Harz die Bratkartoffeln blühn“, hatte mich im Frühjahr bei einer Ausschreibung im Internet sofort angesprochen. Mit einem kleinen Gedicht nahm ich daran teil und wurde vom Geestverlag zur Buchpremiere nach Harzgerode eingeladen. In dem kleinen Harzort sollte die Anthologie vorgestellt und der „2. Literaturpreis Harz“ verliehen werden. Als Dankeschön für den Beitrag würde jeder Teilnehmer das Buch ausgehändigt bekommen.

Am Sonntag, den 26. August fuhren wir also morgens über die A38 gen Ostharz.

Mein Mann und ich waren gespannt auf die „großen Literaten“. Das Örtchen Harzgerode mit seinem Schloss kannten wir noch nicht. Es liegt im Südosten des Harzes. Ganz anders als der westliche Teil mit seinen schroffen Bergen und engen Tälern, zeigt sich das Gebirge hier von der sanft hügeligen Seite. Wälder und Wiesen auf einer Hochebene gelegen, traumhaft schöne Seen, die früher zum Erzabbau angelegt wurden, ließen sofort Wanderlust und Urlaubsstimmung aufkommen. Entschleunigung war das Wort, das mir, nachdem wir die Autobahn verlassen hatten, in den Sinn kam. Kaum eine Menschenseele, wenig Autoverkehr, Ruhe so weit das Auge und das Ohr reichten. Das Schloss von Harzgerode und der Marktplatz mit dem Rathaus entpuppten sich als ein schmuckes Kleinod, viel zu schade um vergessen zu werden. Auf dem Parkplatz eines Einkaufsmarktes, gegenüber dem Schloss, trafen wir auf Autos aus Hamburg, Berlin, Gifhorn, Goslar und anderen Orten. Waren sie allesamt zu diesem Ereignis angereist?

Voller Erwartung stiegen wir die Stufen zum Festsaal im 1. Stock des Schlosses hinauf. Ein wunderschön heller, mittelalterlicher Saal empfing uns einladend. Menschen, die sich begrüßten, Neuigkeiten austauschten, standen in Grüppchen zusammen. Erfreut erblickte ich Hans-Joachim Wildner, der an unserer Creativo Anthologie: „Fachwerkgeflüster aus dem Eichsfeld und anderswo“ teilgenommen hatte. Auch Gerlinde Lenz aus unserer Creativo-Gruppe war angereist.

Die Stuhlreihen füllten sich. Neugierig und gespannt warteten wir auf den Beginn der Veranstaltung. Die zu solchen Anlässen oftmals zähen Reden entpuppten sich als angenehm kurzweilig. Der Bürgermeister, der Landrat, Frau Riehemann als Herausgeberin und Herr Büngen als Vertragsleiter des Geest-Verlages verstanden es allesamt die Zuhörer informativ zu unterhalten. So ging dieser erste Teil schnell vorbei.

Danach wurden die jeweils 3. Preise in Prosa und Lyrik vorgestellt. Frau Riehemann und Herr Büngen hatten jedem Autor eine Laudatio gewidmet. Die Gewinner trugen anschließend ihre Geschichte, bzw. ihr Gedicht vor. Ich war

beeindruckt. Auch die 2. Preise fand ich sehr interessant. Buntgemischte Genres wechselten sich ab. Von jungen Schriftstellerinnen mit ihrer eigenen Sprache bis zu Harzer Mundart hatten die Juroren verschiedene Schreibstile gewürdigt. Den ersten Preis in der Kategorie Lyrik bekam Angelica Seithe mit ihrem Beitrag: „Grenzweg“.

Besonders gefreut hat mich aber der 1. Preis in der Kategorie Prosa.
Hans-Joachim Wildner erhielt diese Auszeichnung mit seiner aktuellen Geschichte: „Wo ist Palmyra?“ Obwohl er total überrascht war, trug er sie doch wunderbar vor.
Wir lauschten gebannt dieser berührenden Geschichte von der Flucht eines Kindes aus der syrischen Stadt Palmyra über das Mittelmeer. Zum Schluss hatte wohl jeder von uns feuchte Augen. Tief ergriffen klatschten wir Beifall. Diese Geschichte ist wirklich einen 1. Preis wert.

Herzlichen Glückwunsch Hans-Joachim!
Voll Freude und Neugier nahm ich mein Buchexemplar in Empfang. Am Abend machte ich es mir zuhause gemütlich und suchte natürlich meinen kleinen Beitrag zwischen diesen großartigen Gedichten und Geschichten. Aufgeregt schlug ich die Seite 138 auf. Den Titel hatte ich mit Frau Riehemann am Telefon auf ihren Wunsch hin geändert. Das Gedicht sollte nun heißen: „Wenn die Gurken säuern“. Ich las weiter und verstand nicht. ????

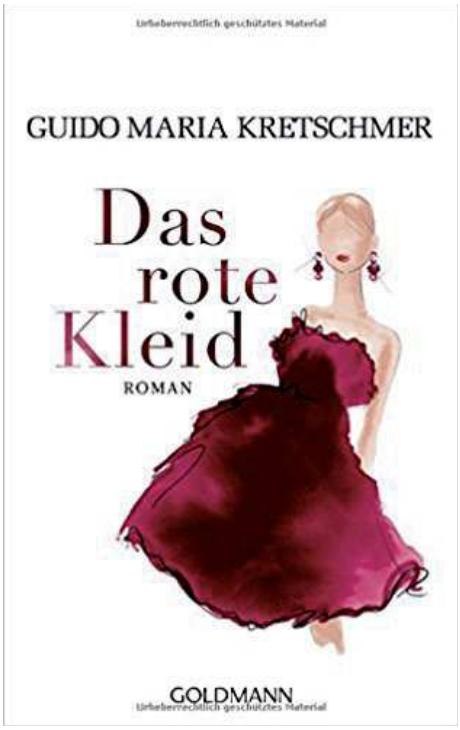
Mein Gedicht begann doch ebenso wie der Titel des Buches:

‚Wenn im Harz die Bratkartoffeln blühn‘. Stattdessen begann es nun mit der zweiten Zeile: „beginnen die Herzen der Hexen zu glühn...“

Enttäuscht legte ich das Buch beiseite. Die erste und wichtige Zeile war nicht abgedruckt und das Gedicht somit unvollständig, ja missverständlich. Schade.

Barbara Merten

Von mir gelesen... Gudrun Strüber



Das rote Kleid

Roman

Gebundene Ausgabe

12. März 2018

Guido Maria Kretschmer

Klappentext:
Anascha ist ein wunderschönes rotes Kleid aus Seide. Sie hängt an einem Filmset in der Garderobe und wartet gespannt auf ihren Auftritt. Aber Anascha ist noch ein junges Textil, und so ist sie froh, dass sie in guter Gesellschaft ist: Da gibt es Eric, den alten Mantel, der bald ihr engster Vertrauter wird, ein liebenswertes Nachthemdchen, das immer vom Bügel stürzt, oder Lulu, das charmante Revuekleid aus Las Vegas. Nur gut, dass sie alle zusammenhalten wie aus einem Garn genäht, denn bald müssen sie so manche Herausforderung meistern. Und vielleicht gelingt es Anascha am Ende sogar, ihren großen Traum zu erfüllen – ein richtiges Zuhause zu haben und einen Menschen, der sie wirklich liebt, für immer ...

Guido Maria Kretschmer – Modeschöpfer – Moderator – Designer – und nun Schriftsteller?

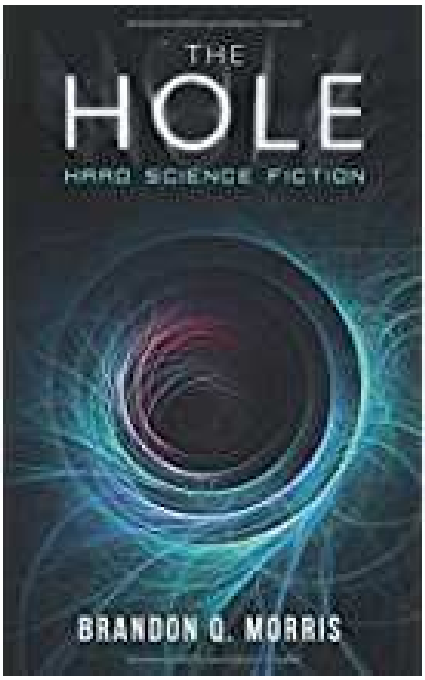
Das waren für mich sehr viel Fragen auf einmal. Was kann das schon sein: „Das rote Kleid“.

Herr Kretschmer ist mir aber sympathisch und seine Bemerkungen über das Buch machten mich neugierig. Ich habe es mir in der Kindle-Version für 11,99 Euro gekauft und sofort angefangen zu lesen. Ein wirklich amüsantes Buch. Der Autor hat den Textilien Charakter gegeben. Sie agieren mit Worten wie Menschen. Sie reden nur, denn sie können ja nicht selbstständig ihren Platz verlassen und etwas tun. Nur ein kleines blassblaues Nachthemdchen springt ab und zu vom Bügel. Es werden in dem Buch von den Kleidungsstücken Wahrheiten besprochen, die man Menschen nur sehr vorsichtig in den Mund legen könnte. Die Spannung lässt in der Geschichte keinem Moment nach. Die Wörter entstammen einem großen Wortschatz, daher liest sich der Text sehr abwechslungsreich.

Worte aus der Schneiderwerkstatt, wie Paspeln, Stehkragen, und besondere Stickereien lockern den Text auf. Der Pelzmantel, der ja nicht antworten kann, wird zutreffend als „tot“ bezeichnet, ohne erhobenen Zeigefinger. Wunderschön die Zeichnungen von der Hand von Guido Maria Kretschmer, die mit ihrer Leichtigkeit den Text treffend unterstützen.

Und dann hat die Geschichte auch noch einen sehr emotionalen Schluss. Was braucht man mehr zu einer erfrischend leichten, aber guten Lektüre.
Ich kann das Buch nur empfehlen.

Von mir gelesen... Gudrun Strüber



The Hole

Science Fiction

Taschenbuch

8. Februar 2018

Brandon Q Morris

508 Seiten

ISBN-13: 978-3947283163

Klappentext:
Ein mysteriöses Objekt droht, unser Sonnensystem zu zerstören. Obwohl das Überleben der Menschheit auf dem Spiel steht, nimmt niemand die Entdeckung der jungen Astrophysikerin Maribel Pedreira ernst. Währenddessen schürft an der Grenze unseres Sonnensystems eine eingeschworene Crew von Außenseitern auf einem Asteroiden nach seltenen Erzen – bis sich herausstellt, dass sie die Letzten und die Einzigen sind, die unsere Welt vielleicht noch retten können. Denn „The Hole“ rast unerbittlich auf die Sonne zu. Hard Science Fiction. Alles, was der Autor beschreibt, könnte genau so Wirklichkeit werden.

Bonus im Anhang: „Die neue Biografie Schwarzer Löcher“ – was die Wissenschaft über dieses mysteriöse Phänomen weiß. Über den Autor: Brandon Q. Morris ist Physiker und Weltraum-Spezialist. Schon als Kind wollte er entweder Astronaut oder Schriftsteller werden.

Mit über 80.000 verkauften Science-Fiction-Büchern hat er inzwischen Letzteres geschafft.

Biografie des Autors:
Brandon Q. Morris, 49, ist Physiker und beschäftigt sich beruflich und privat schon lange mit Weltraum-Themen. Er wäre gern Astronaut geworden, musste aber aus verschiedenen Gründen auf der Erde bleiben. Ihn fasziniert besonders das „wäre, wenn“. Sein Ehrgeiz ist es deshalb, spannende Science-Fiction-Geschichten zu erzählen, die genau so passieren könnten – und vielleicht auch irgendwann Realität werden.

Der Buch „The Hole“ ist ein spannender Science Fiktion Roman, der sich sehr erfreulich von einfachen „Haudrauf“ Geschichten unterscheidet. Hier hat jemand über das Leben im Weltraum geschrieben, der weiß, wie die Möglichkeiten zum Leben dort sind. Zu vergleichen ist das Buch unbedingt mit der Qualität der Bücher von Stanislaw Lem, der ja ebenfalls ein Wissenschaftler ist.

Der Autor hält sich absolut an die bekannten Naturgesetze. Die Menschen der weit entfernten Zukunft könnten so ein Szenario, wie in dem Buch geschildert wird, erleben.

Ich hatte beim Lesen Gänsehaut und Angst, fand mich aber auch über weite Strecken sehr amüsiert.

Besonders die Aktivitäten und die wahrscheinlichen Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz (KI) sind wunderbar beschrieben.

Ein weiteres Plus bekommt dieses Buch von mir für den Text im Anhang:
„Die neue Biografie Schwarzer Löcher“.

Endlich hat ein Wissenschaftler mit eingängigen Worten die Natur der schwarzen Löcher erklärt. Ich kann zwar nicht behaupten, alles verstanden zu haben, dafür fehlt mir ein Astrophysik- oder Mathematikstudium, aber ich habe mich diesen Vorgängen schon sehr weit nähern können.

Wer sich also darüber in einfachen Worten aufklären lassen möchte, ist dieses Buch unbedingt zu empfehlen.

Aphorismen zum Thema Zeit:

Man verliert die meiste Zeit damit, dass man Zeit gewinnen will.
(John Steinbeck)

Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zuviel Zeit, die wir nicht nutzen.
(Lucius Seneca)

BuchBerlin 2018

Am 24. und 25. November 2018 fand in Berlin die 5. Buch Berlin statt. Diese Messe wird seit 2014 von einer Gruppe ehrenamtlich tätiger, literarisch interessierten Menschen gestaltet und hat eine ziemlich rasante Entwicklung genommen. Waren beim ersten Mal ca. 60 Aussteller dabei, so präsentierten sich diesmal gut 250 Verlage, Autorengruppen und sonstige, dem Buchmarkt verbundene Unternehmen bzw. Unternehmer. Wir, die Creativo war zum vierten Mal dabei. Die Organisatoren hatten wieder einen neuen Veranstaltungsort gewählt. Die Messe fand im Mercure-Moa-Berlin statt, welches deutlich näher am Zentrum der Stadt liegt, als die bisherigen Schauplätze. Die Erwartungen des Organisationsteams, dass dies zu einem noch größeren Besucherinteresse führen würde, haben sich aber leider nicht bestätigt. Die Besucherzahl an den beiden Tagen lag bei ca. 3000 Personen.

Wir hatten uns in diesem Jahr auf die Präsentation unserer Anthologien spezialisiert. Der gemietete Messetisch war am Samstagmorgen in der Stunde vor der Eröffnung mit Hilfe von Mariannes Partner Norbert in gewohnter Manier zusammengestellt und eingerichtet. Allerdings mussten wir feststellen, dass viele andere Aussteller mittlerweile einen ziemlichen Aufwand für ihre Messestände betreiben. So waren wir einer der wenigen Aussteller, die nicht mindestens ein sogenanntes Roll-Up an ihrem Stand präsentierten. Viele Aussteller präsentieren sich auch in zu ihren Büchern bzw. ihren Genre passenden Kostümen, was

natürlich die Aufmerksamkeit der Besucher in besonderem Maße anzieht. Wir haben diesen Nachteil durch aktive Ansprache der Besucher so weit wie möglich kompensiert und so viele Besucher motiviert, an unseren Tisch zu kommen und die präsentierten Bücher in die Hand zu nehmen. Für eventuelle zukünftige Messeauftritte sollten wir aber überlegen, unseren jeweiligen Auftritt durch geeignete Maßnahmen „aufzupeppen“, um gegenüber anderen Verlagen/Autoren nicht weiter abzufallen. Wenn es uns gelingt, geeignete Materialien dafür zu beschaffen, kann das auch bei zukünftigen Lesungen für einen intensiveren Auftritt sorgen.

Waren am Samstag, nach zunächst verhaltenem Beginn, noch recht viele Besucher zu verzeichnen und damit auch an unseren Stand zu locken, so wurde unsere Hoffnung, dass am Sonntag noch mehr Publikum erscheinen würde, leider enttäuscht. In einem Gespräch mit der Messeleitung erfuhr ich, dass sich dieses Phänomen durch alle bisherigen Berliner Buchmessen zieht. Eine schlüssige Erklärung dafür konnten die Organisatoren nicht nennen. Jedenfalls gelang es uns am Sonntag nicht, auch nur ein Buch zu verkaufen. Soweit wir es an den Ständen in unserer Nähe beobachten konnten, war auch dort kein wirkliches Verkaufsgeschäft zu erkennen. Aus kommerzieller Sicht war der Besuch dieser Messe für die Creativo (und wohl auch für etliche andere Aussteller) ein Zuschussgeschäft.

Auch das Fazit der Messeleitung war in dieser Hinsicht eher verhalten. Insgesamt wurde wohl durch den Wechsel des Veranstaltungsorts ein anderes Publikum angezogen als in den vergangenen Jahren.

Als Team haben wir drei wieder gut zusammengearbeitet, auch wenn Heide am Sonntag krankheitshalber ausfiel und ihren Berlinbesuch ungewollt noch um ein paar Tage verlängern musste.
Aufgrund der bisherigen Erfahrungen sollten wir prüfen, ob wir weiter diese Messe beschicken wollen und falls ja, in welcher Weise.

Dass uns der Dienst auf dieser Messe trotzdem Spaß gemacht hat, lag auch an unserem Nachbarstand. Dieser war von einer Tischlerei aus Seesen gemietet, die einen tollen Lese- und Arbeitsstuhl vorstellte, der bei fast allen Besuchern ein großes Interesse hervorrief. Mit dem Inhaber verstanden wir uns prächtig und er ist absolut interessiert, im Jahr 2019 in seiner Tischlerei eine Lesung mit der Creativo zu veranstalten. Mal sehen, wie sich dieses Projekt weiterentwickelt. Der Stuhl steht jedenfalls bei mir auf der Liste wahrscheinlicher zukünftiger Anschaffungen.

Berlin ist immer eine Reise wert. Auch wenn diesmal der kommerzielle Aspekt für die Creativo recht negativ ausfällt, waren die beiden Tage für uns als Beteiligte wieder sehr anregend und aufgrund der vielen Gespräche und Anregungen, die wir erhalten haben, auch absolut kurzweilig.

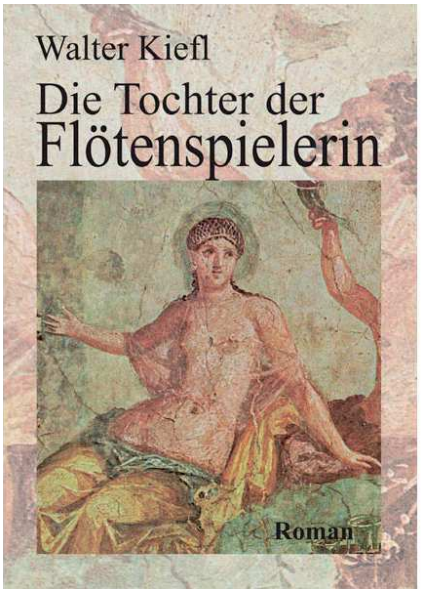
Richard Erren

Aphorismen zum Thema Zeit:

Von allen Techniken Zeit zu sparen, ist vielleicht die häufige Benutzung des Wortes »Nein« die effektivste.
(Edwin C. Bliss)

Ich habe keine Zeit, mich zu beeilen
(Igor Strawinski)

Von mir gelesen... Dr. Esther Morales-Cañadas



Die Tochter der Flötenspielerin

Historischer Roman

Taschenbuch

2018

Dr. Walter Kiefl

619 Seiten

ISBN-13:978-3-940223-41-8

Im meisterhaften Schreibstil erschien Mitte des Jahres der zweite Band der „Ptolomäer-Trilogie“ von Walter Kiefl, unter dem Titel: „Die Tochter der Flötenspielerin“.

Im Vergleich zum ersten Roman basieren die Handlungen und Eigenschaften der Personen mehr auf der freien Fantasie des Autors und weniger auf historische Überlieferungen, wahrscheinlich weil es weniger darüber gibt. Das Zentralthema ist diesmal die Darstellung der Persönlichkeit und Lebenslauf der Hauptfigur Lais, Tochter der im ersten Band dargestellten Agathokleia, die Flötenspielerin. Erst am Ende erfährt man, dass es sich in Wirklichkeit um eine Art Autobiographie jener handelt, welche sie für ihre Tochter niedergeschrieben hat und in der sie ihr Handeln oder Benehmen irgendwie entschuldigen möchte. Dazwischen stehen aber auch Chroniken und Dialoge zwischen anderen Romanfiguren. Solche Gestaltung erinnert zum Teil an die einer Oper. In dieser musikalischen Gattung alternieren sich Rezitativen mit Duos oder Trios und Arien, die von den Solisten gesungen werden und so geschieht dies hier: die Rezitative sind die Chroniken, die Arien sind die Erzählungen von Lais, und die Duos und Trios sind die Dialoge anderer Personen, die am meisten die Beschreibung der Geschichte und die Ereignisse in Bewegung bringen.

Lais, die Zentralfigur, hat nicht die positiven Eigenschaften ihrer Mutter Agathokleia. Sie ist eine eigenwillige und verwöhnte Frau, egoistisch und egozentrisch und, was noch schlimmer ist, eine Opportunistin. Deswegen wird sie wahrscheinlich keine große Sympathie unter den Lesern finden. Im Gegensatz dazu war der Charakter ihrer Mutter liebenswerter, trotz anfänglicher Überheblichkeit, unter anderem durch ihre Liebe zum Priester Ptah-hotep. Nicht so wie die Tochter, welche alles durch Glück und Hilfe erreicht, ohne es sich tatsächlich verdient zu haben.

Unter den Menschen, die mit Lais verkehren gibt es alle möglichen Typen. Kiefl entpuppt sich hier als wahrer Kenner des menschlichen Verhaltens. Er beschreibt alle möglichen Charaktere mit sämtlicher Problematik und gibt Problemlösungen wie ein Psychologe oder ein Philosoph mit unendlicher Erfahrung. Das ist ohne Zweifel eine der Großartigkeiten des Buchinhalts, dass es eben tiefgründige Botschaften enthält. Wiederum entsteht ein Gegensatz zu der nihilistischen und negativen Vision der Menschheit von Seite des Autors, und man bekommt den Eindruck – genau wie beim ersten Band –, die Welt bestehe nur aus Bösewichten. Dazu beschreibt Kiefl ausführlich und bis ins kleinste Detail, all die Bosheiten, sowie die sexuelle Szene der Hurerei Lais`.

Ohne Zweifel eine große Leistung und m.E. eine Modererscheinung unter den modernen Autoren des historischen Romans, ohne dass sie sich fragen, ob es wirklich notwendig ist, so viel Leiden an die Leser zu vermitteln. Nun erfährt der Leser in diesem zweiten Roman auch die wahre Reue einer der grausamsten Figur, der Nendesi, jene Frau, die aus Hass und Neid die Familie von Lais verfolgt, um sie zu vernichten. Die Worte von Nendesi und die Gedanken der Reue sind eine der rührendsten Szenen des ganzen Romans, und auch wenn die Stelle kurz ist, wird der Sinn auf den Punkt gebracht und gibt den Lesern viel zum Nachdenken.

Den Schreibstil von Walter Kiefl kann man nur als souverän bezeichnen. Kiefl passt die Sprache der unterschiedlichen Figuren gezielt an und verknüpft diese mit einer unglaublichen Logik. Sie begegnen sich in oft langen Zeitabständen und der Leser kann sich sofort an den ersten Roman erinnern und verstehen, warum auf einmal dieser oder jener Mensch in der Geschichte wiederauftaucht und was für einen Sinn es hat. Und auch die Leser, die den ersten Band nicht gelesen haben, können diese Verknüpfung klar durch Äußerungen der Personen verstehen. So bleibt das Interesse, dieses Buch von ca. 600 Seite bis Ende zu lesen, und entsteht sogar die Lust nach mehr… so warten wir gespannt auf den dritten Roman dieser Trilogie!

Aphorismen zum Thema Zeit:

In jeder Minute, die man mit Ärger verbringt, versäumt man sechzig glückliche Sekunden.
(William Somerset Maugham)

Zeitvertreib ist etwas Abscheuliches. Man verscheucht dabei das, was man am dringendsten braucht.
(Federico García Lorca)

Welche „Schreibinspirationen“ einen als Bewohnerin eines Mehrfamilienhauses in Berlin ereilen, ist aus dem nachfolgenden Artikel unserer Kollegin Marianne Voß zu ersehen.

Gebrauchsanweisung für die Benutzung von Schlüsseln

Liebe Nachbarn, da die Kellertüren oftmals immer noch unverschlossen sind, muss ich davon ausgehen, dass manche von Ihnen im Gebrauch von Schlüsseln nicht versiert sind und gebe Ihnen hiermit eine kleine Gebrauchsanleitung für die Nutzung von Schlüsseln:

Einführung: Ein Schlüssel ist ein Gegenstand zur Öffnung und zum Schießen von unterschiedlichen Gegenständen (Kisten, Tresoren, Geldkassetten etc.) und auch von Türen. Er besteht aus diversen Materialien (meist Metallen) und kann verschiedene Formen haben, auf die ich hier heute jedoch nicht eingehen werde.

Beschreibung des Gegenstandes: Der für diese Kellertür benötigte Schlüssel ist exakt 6,1 cm lang und seit der Auswechselung der Schließanlage noch schön neu und glänzend. Jeder Mieter hier im Haus ist im Besitz mehrerer dieser großartigen Türöffner/-schließer.

Unser Schlüssel hat an einer Seite Zacken (auch „Bart“ genannt) und an der anderen Seite ist er glatt. An der Kopfseite hat er eine flache viereckige Form, die man wunderbar in die Hand nehmen kann, um den Schlüssel zu rangieren. An diesem flachen Endstück ist ein Loch eingestanzt, um ihn an einen Schlüsselring zu verbringen. An diesen Schlüsselring kann man weitere Schlüssel, einen Anhänger, ein Band, ein Souvenir usw. hängen.

Gebrauchsanleitung: Man nimmt den Schlüssel in die Hand (es ist egal, ob in die rechte oder die linke, je nach Vorliebe). Hierbei muss der Bart nach unten zeigen, das heißt, das flache Kopfstück verhält sich vertikal zum Schloss.

Nun wird es spannend ... Der Gegenpart eines Schlüssels ist das Schloss (nein nein, nicht das, in dem Königinnen und Könige wohnen. Es ist nur eine Namensgleichheit).

„Unser“ Schloss hier ist sehr klein und in der Mitte und am Rand der Tür eingebaut (bei mir ungefähr auf Bauchhöhe). Unser Schloss hat einen vertikalen Schlitz, in den man den Schlüssel stecken kann. Das Innenleben bzw. der Mechanismus eines Schlosses ist sehr interessant. Die Beschreibung dessen würde aber den Rahmen dieser Anleitung zum Gebrauch unseres Kellerschlüssels sprengen. Hat man nun den Schlüssel in das Schloss verbracht, ist die nächste Handlung, diesen im Schloss zu drehen. Hier ist die Richtung entscheidend, in die gedreht wird. In unserem Fall verhält es sich folgendermaßen:

1. Dreht man den Schlüssel nach links, öffnet man die Tür. Man dreht so lange, bis es nicht mehr weitergeht. Es klickt 1-2 Mal im Schloss, wenn sie richtig ver-

schlossen war. Öffnet sich schon nach einer halben Umdrehung ist das nicht gut. Das bedeutet dann leider, dass derjenige, der zuletzt im Keller war, die Tür nicht einbruchsicher verschlossen hat, was zu unser aller Nachteil gereichen kann.

2. Dreht man den Schlüssel nach rechts, verschließt man die Tür. Am besten man dreht den Schlüssel zwei Mal um, dann ist die Tür richtig gut gesichert und böse Menschen können nicht in den Keller einbrechen. Ich hoffe, ich habe Ihnen wertvolle Tipps im Umgang mit einem Schlüssel gegeben und würde mich freuen, wenn Sie diese Tipps beherzigen.

Liebe Grüße

Marianne Voß, 2. OG links

Informationen zu KÜRSCHNERS DEUTSCHEM LITERATUR-KALENDER.

Ich bin schon viele Jahre als Schriftstellerin beim Kürschner gemeldet.
Dieses Buch/Kalender war vor der digitalen Zeit das Nachschlagewerk, wenn man etwas über einen Schriftsteller wissen wollte.
Die Eintragung kostet nichts und das Buch muss man auch nicht kaufen.
Wer sich darin eintragen lassen möchte, kann es problemlos tun.
Es verpflichtet zu nichts. Die Eintragung wird in Abständen aktualisiert – kostet auch nichts.

Hier der aktuelle Text vom Kürschners Deutschen Literatur-Kalender an mich:
Sehr geehrte Frau Strüber,
Wir möchten in diesem traditionsreichen Nachschlagewerk die Angaben zu Ihrer Person und zu Ihren Publikationen verzeichnen, die Sie der angefügten Fragebogendatei entnehmen können.

Der Eintrag ist garantiert kostenlos und mit keinerlei Verpflichtung verbunden. Bitte prüfen Sie, inwiefern Sie Ergänzungen oder Aktualisierungen vornehmen möchten. Melden Sie insbesondere die Publikationen an, die definitiv noch in diesem Jahr oder 2019 erscheinen werden.

KÜRSCHNERS DEUTSCHER LITERATUR-KALENDER verzeichnet seit mehr als 130 Jahren möglichst vollständig die Autorinnen und Autoren deutschsprachiger Belletristik. Die Artikel enthalten u.a. Angaben zur Erreichbarkeit, grundlegende Informationen aus der Biographie sowie umfangreiche bibliographische Angaben. Mit Ihrer Selbstauskunft tragen Sie wesentlich zu Aktualität und Zuverlässigkeit Ihres Artikels bei.

Gudrun Strüber
(literatur-kuerschner@degruyter.com)

Gudrun Strüber
Vorstellung eines Autors: Klaus Seibel

Klaus Seibel, geboren 1959, studierte Theologie, arbeitete als Pastor und später als Manager eines Softwarehauses. Seit 2014 ist er hauptberuflich Schriftsteller.

Erster Preis im Krimiwettbewerb der Frankfurter Neuen Presse.

Regelmäßig auf Rang #1 der Genres in zahlreichen E-Book Shops und mit mehr als 200.000 verkaufter Auflage einer der erfolgreichsten unabhängigen Autoren des Landes.

Durch mein Interesse an „SF“ kaufte ich mir das erste Buch von Klaus Seibel: Das Erbe der ersten Menschheit.

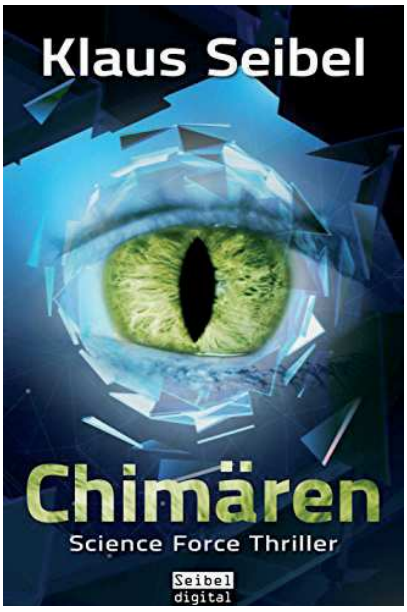
Das Buch gefiel mir so gut, dass ich nach und nach sofort nach Erscheinen die weiteren sechs Bücher der Reihe als E-Book kaufte. Ich wurde nicht enttäuscht. Ein herrliches Spekulieren in der Zukunft mit vielen Erkenntnissen der Wissenschaft, die heute schon erforscht sind.

Danach las ich ein Buch von Klaus Seibel, dem ein interessantes Thema der Forschung zugrunde lag: Schwarze Energie. Einige Fakten hab ich im Internet überprüft und kann bestätigen, dass sie möglich sein könnten. Es war wie die erstgenannte Reihe sehr gut recherchiert und spannend geschrieben.

Dieser Autor ist unwahrscheinlich fleißig. Jedes Jahr erscheinen mehrere Bücher, die unter anderem auch in einer wunderbaren Sprachgewandtheit geschrieben sind. Er beschränkt sich auch nicht auf ein Genre.

Meistens sind Krimi-, „SF“- und Grusel Anteile gut gemischt. Mal ist das eine mehr, und im nächsten Buch wieder ein anderer Aspekt.

Als Nächstes las ich die drei Krimis: Die falsche Nadel. Auch dieses Genre beherrscht der Autor mit Bravour.



Dann überraschte mich der Autor mit einem tollen Buch: Chimären. Da ich mich sehr mit der Genforschung beschäftige und das Problem der Erschaffung von Chimären schon in meinem Buch „Jungfrauen für die Götter“ von mir beleuchtet wurde, wurde ich neugierig.

Hier kam noch ein interessanter Aspekt dazu. Der Inhalt ist nichts für schwache Nerven und ich finde das Buch trotzdem hochinteressant und lesenswert. Ich konnte nicht aufhören zu lesen, trotz Herzklopfen und Gruseleffekt. (Wer mich kennt, weiß was das bedeutet.)

Drei Personen aus diesem Buch wurden vorher schon in zwei Krimis vorgestellt: 10000 Augen und 10000 Fallen. Damals hatte ich mich nicht für dieses Genre interessiert, aber jetzt habe ich sie mir nach der Lektüre von Chimären bestellt, um die Protagonisten und ihr Verhältnis untereinander besser kennenzulernen. Ich bin nicht enttäuscht. Ein Wahnsinn, wie der Autor mit Gefühlen, Fakten und Computerwissen umgeht.

Es wurde angekündigt, dass es eine Fortsetzung von Chimären geben wird, aber darauf muss ich noch warten.

Die Ankündigung: Die neue Sondereinheit Science Force ist kaum gegründet, da startet schon der erste Einsatz: Sie soll verbotenen Gen-Experimenten mit menschlichen Embryos ein Ende setzen. Der harmlos scheinende Auftrag bringt das Team in Lebensgefahr: Die Experimente sind weiter fortgeschritten als gedacht. In der Sperrzone von Tschernobyl begegnen sie Wesen, die es gar nicht geben dürfte.

Bonus: Am Ende des Buchs erklärt ein Abschnitt „Fiktion und Realität“, wie nah die Science-Fiction-Story an der Wirklichkeit ist.

Wie viel Prozent Mensch muss man sein, um Mensch zu sein.

Herbstlesung der Creativo in der Stadtbibliothek Duderstadt

Auch in 2018 konnte die Creativo ihre schon traditionelle Herbstlesung in der Stadtbibliothek Duderstadt durchführen. Als übergeordnetes Thema war „Zeit‘ (Lesungstitel„Zeitgeflüster‘) gewählt worden. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre und auch der Rückmeldungen von Lesungsbesuchern waren wir von Frau Bönisch (Leiterin der Bibliothek) gebeten worden, den Zeitrahmen für die eigentliche Lesung auf 90 Minuten zu begrenzen. Melanie Buhl und Michaela Schreier, die diese Lesung schon seit einigen Jahren organisieren und auch moderieren hatten deshalb die Beiträge der einzelnen AutorINNen so gewählt und zusammengestellt, dass sie, zusammen mit der von Richard Erren präsentierten musikalischen Umrahmung, genau in dieses Zeitfenster hineinpassten.

Herbstliches Zeitgeflüster

Leseabend der Creativo Initiativgruppe in der Stadtbibliothek Duderstadt

Von Rüdiger Franke

Duderstadt. Unter dem Motto „Herbstzeit ist Lesezeit!“ laden die Mitglieder der Creativo Initiativgruppe für Literatur, Wissenschaft und Kunst zu einem atmosphärischen Herbst-Leseabend in die Stadtbibliothek Duderstadt ein. Die Lesung zum Themenkreis „Zeitgeflüster“ findet am Freitag, 5. Oktober, von 19 bis 21.30 Uhr statt.

Die Mitglieder der Creativo Initiativgruppe für Literatur, Wissenschaft und Kunst setzen sich zu Beginn des Jahres zusammen und diskutieren, welches Themengebiet oder Motto in dem Jahr über den Geschichten stehen soll. „Für 2018 haben wir uns für Zeitgeflüster entschieden“, erzählt Michaela Schreier. Sie wird in den historischen Räumen der Stadtbibliothek im Duderstädter Rathaus zusammen mit Melanie Buhl die Begrüßung und Moderation des Abends übernehmen.

„Die Besucher können sich auf einen abwechslungsreichen Abend freuen“, sagt Schreier. Das Spektrum der Beiträge reiche von Kurzgeschichten über Gedichte bis zu Lyrik. Die Beiträge seien mal lustig und mal traurig. Der Mindener Autor und Liedermacher Richard Erren werde die Veranstaltung musikalisch begleiten. Erren habe sich im Eichsfeld bereits eine kleine Fangemeinde erspielt, erzählt Schreier.

„Wispern und Flüstern zur Geisterstunde“

Melanie Buhl aus Rüdershausen werde den nachdenklichen Text „Zeit“ vorlesen, berichtet Schreier. Die Duderstädterin Barbara Merten wolle das Gedicht „Der Kirschenesser“ vortragen. Die beiden Erzählungen „Zu früh“ und „Zeit vergessen“ habe Gertrud Keitel aus Einen als Beiträge für den Leseabend geplant. Johanna Lenz werde zunächst das Gedicht „Rückblick“ des Göttingers Dietrich Wilhelm Grobe vortragen, ehe die Duderstädterin von einer Spiegelbetrachtung berichten werde. Maria Göthling aus Weißenborn-Lüderode werde zum Abschluss vor der Pause von einem „Wispern und Flüstern zur Geisterstunde“ erzählen.

Der Mindener Autor und Musiker Richard Erren präsentiert Chansons. FOTO: RICHTER

Während der Pause bestehe für die Besucher Gelegenheit, mit den Autorinnen und Autoren bei einem Glas Sekt ins Gespräch zu kommen, erzählt Schreier. Darüber hinaus könnten sie sich einen Überblick über die ausgestellten Bücher verschaffen, ehe Werner Heinemann aus Gieboldehausen in seiner Kurzgeschichte „Lehrer Marius“ vorstellen möchte. Von einer „Sternschnuppe“ werde ein weiteres Gedicht von Barbara Merten handeln. Danach werde Manfred Piepiorka aus Minden den Besuchern seine Zug-Geschichte „Vorbei“ erzählen. Die Berlinerin habe zwei Erzählungen für den Abend vorbereitet. Diese tragen die Titel „Endlich“ und „Wie wertvoll ist die Zeit?“. Mit ihrer Erzählung „Die Uhr“ wolle die Büshäuserin Gudrun Strüber die Besucher die Zeit spüren lassen. Schreier selbst will den Zuhörern mit einem Poetry Slam „Glücksmomente“ vermitteln, ehe Richard Erren den Abend mit dem Gedicht „Oft vergeudet“ abschließt.

Der Eintritt ist kostenlos. Die Creativo-Mitglieder bitten aber für ihre Kosten um eine Spende. Interessierte werden gebeten, pünktlich zu sein, da die Eingangstür zum Rathaus nicht den ganzen Abend geöffnet sei.

Info Alle Informationen zur Creativo Initiativgruppe für Literatur, Wissenschaft und Kunst finden Interessierte auf Facebook unter facebook.com/creativo.de sowie auf der Creativo-Homepage creativo-online.de.

Dass diese Lesung sich mittlerweile fest im Kulturprogramm der Stadt Duderstadt etabliert hat, konnte auch daran festgemacht werden, dass im Göttinger Tageblatt eine durchaus repräsentative Ankündigung dieser Lesung erschien. Dabei wurde das Programm und die vortragenden Autoren zum Teil schon vorgestellt und der Bericht noch mit einem Bild der vorjährigen Lesung aufgepeppt. Hier haben unsere Marketingverantwortlichen einen echt guten Job gemacht. Zur Lesung selbst konnten wir dann wieder die gewohnte Zahl von mehr als 30 Besuchern verzeichnen. Nach einer kurzen Begrüßung von Frau Böning leiteten uns Michaela und nach der Pause Melanie in gewohnt souveräner Weise durch das Programm. Die Beiträge reichten von Kurzgeschichten über Gedichte und einer Betrachtung, wie unterschiedlich Autoren mit dem Thema Zeit umgehen können bis zu deutschen Chansons.

„Das Wertvollste im Leben“

Herbstlesung von Creativo-Autoren zum Thema „Zeit“ im Duderstädter Rathaus

Von Rüdiger Franke

Duderstadt. Das Thema Zeit haben die Autoren der Creativo Initiativgruppe für Literatur, Wissenschaft und Kunst während ihrer Herbstlesung am Freitag im Bürgermeisterzimmer des historischen Rathauses in Duderstadt aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Die Texte stellten sie in einer Broschüre zusammen.

Es sei „Zeit zu lesen und zu schreiben“, erklärte der Mindener Autor und Liedermacher Richard Erren mit einem Lied von Klaus Hoffmann, das eigentlich „Zeit zu leben“ heißt, wie Erren erklärte. Er habe den Text an den Abend angepasst: „Nichts bleibt, außer man schreibt, Geschriebenes überdauert die Zeit.“ Insgesamt trug er vier Lieder vor. Die weiteren stammten von Hannes Wader („Heute hier, morgen da“), von Reinhard Mey („Mein guter alter Balthasar“) sowie aus seiner eigenen Feder („Zeitballade“).

„Viele sagen, dass die Zeit das Wertvollste in unserem Leben ist“, begrüßte Michaela Schreier, die durch den ersten Teil des Abends führte, die Zuhörer im Rathaus. Doch was ist Zeit eigentlich? Mit dieser Frage beschäftigte sich Autorin Melanie Buhl, beschränkte sich aber auf die Ebene der Autoren. Diese hätten die Möglichkeit, zeitlose Welten zu schaffen wie Mittelerde, Hogwarts, Tattooine oder Avalon. Autoren könnten „Protagonisten auf Zeitreise schicken und auch mit der Zeit spielen“. Eine Zeitreise durfte „Der Kirschenesser“ in Barbara Mertens gleichnamigem Gedicht nicht erleben, dafür aber im Traum satt werden.

Ihr Debüt beim Herbstleseabend gab Gertrud Keitel aus Eimen. „Sie ist noch ganz frisch im Kreis der Creativos“, erzählte Schreier. Keitel las die Geschichten „Zeit“ und „Es ist noch

In der Pause stellen die Creativo-Mitglieder den Besuchern ihre Bücher vor. FOTO: FRANKE

zu früh“ aus ihrem Buch „Heimwärts mit Humor“, in dem sie unterhaltsame Anekdoten aus 20 Jahren in einer Altenheimpraxis gesammelt hat.

Dietrich Wilhelm Grobe, „ein Creativo-Urgestein“, konnte nicht persönlich teilnehmen. Sein Gedicht „Rückblick“ trug Johanna Gerlinde Lenz vor. Sie sei, so Schreier, „ein Mitglied der ersten Stunde“, die im Anschluss an Grobes Gedicht von einer „Spiegelbetrachtung“ berichtete. Danach übernahm Merten das Vortragen von Maria Göthlings „Wispern und Flüstern zur Geisterstunde“. Die Story von Häusern, die miteinander kommunizieren, stammte aus der Anthologie des Vorjahres zum Thema Fachwerk.

Mit „Lehrer Marius“ eröffnete Werner Heinemann den zweiten Teil des Abends, ehe Merten noch eine „Sternschnuppe“ in der Atmosphäre verglühen ließ. Ein weiteres Creativo-Mitglied aus Minden ist Manfred Piepiorka. Er veranschaulichte die Bedeutung der Zeit, indem er die Zuhörer mit in ein Zugabteil setzte, in dem ein unheilbar Kranker über sein Leben sinniert.

Die Erzählungen „Endlich“ und „Wie wertvoll ist die Zeit?“, die Marianne Voß vortrug, stammen aus einem gemeinsamen Projekt von ihr und einer Psychologin. Die Berlinerinnen animieren in einer Schreibwerkstatt für Psychologieerfahrene zum Schreiben. Sie hat die Creativo wie auch die Mindener Autoren, a einer Buchmesse in Leipzig kenne gelernt und vertritt die Gruppe s einigen Jahren auf der „Buch Be lin“. Voß trug darüber hinaus au die Geschichte „Die tropfende Zei von Gudrun Strüber vor, die wie Gr be und Göthling verhindert war.

Den Abschluss des Abends b stritten Michaela Schreier mit ihre Poetry-Slam „Glücksmomente“ s wie Erren mit seinem Gedicht „C vergeudet“ und der spontan ins Pr gramm genommenen Geschich „Die Blume des Lebens“. Am En war die Zeit wieder schnell verga gen, wie Melanie Buhl, die zwei Moderatorin, feststellen muss Der Leseabend wird in Zusamme arbeit mit der Stadtbibliothek au gerichtet. Leiterin Petra Böning b dankte sich bei den „Künstlern, d uns das Thema Zeit nahegebrac haben.“

Alle Vortragenden hatten sich sehr diszipliniert an das vorgegebene Zeitlimit gehalten, so dass zum Ende des Programms noch ein zusätzlicher Text eingebaut werden konnte. Die Texte stellten das Thema Zeit in sehr vielfältiger Weise dar und auch die Lieder des Rahmenprogramms waren exakt auf das Thema zugeschnitten. Die Kommentare der Zuhörer in der Pause und nach der Lesung waren sehr positiv und auch der Bericht, der im Göttinger Tageblatt erschien, spiegelte die hohe Qualität der Texte und Vorträge wieder.

Richard Erren

Ausstellung des Künstlers Rolf-Dieter Spann im Kunsthaus Einbeck

Der mit der Creativo schon lange befreundete Schriftsteller und Künstler Rolf-Dieter Spann sandte uns eine Einladung:

„Ausstellung „Menschenbeben“ mit literarischen Lesungen.
Das Kunsthaus Einbeck wird in der dunklen Jahreszeit wieder seine Schaufenster bis in die Abendstunden hell erleuchten, um Kunst im öffentlichen Raum sichtbar zu machen. Am 22. Dezember 2018 stellte der Dasseler Künstler Rolf-Dieter Spann Arbeiten zum Thema „Menschenbeben“ im Kunsthaus Einbeck, Knochenhauer Straße 7, aus. Die Eröffnung fand um 11 Uhr statt.

Spann nennt seine Ausstellung „Menschenbeben“, was der großen Thematik seines Werkes entspricht. Der Mensch in seinem sozialen Umfeld als Getriebener und Gestalter, Opfer und Täter beschäftigt Spann als Bildenden Künstler wie als Autoren. Es werden Acryl- und Ölbilder, Collagen, Assemblagen, Installationen und Holzskulpturen gezeigt. Ebenfalls wird eine Auswahl seiner neuesten Bücher zu sehen sein.

Die Tragik des Leides der Flüchtlinge sowie die politische Entwicklung in Amerika ließen eindrucksvolle Arbeiten entstehen. Aber auch Bilder der Hoffnung, die Lebenslust ausstrahlen. Das Kunsthaus wurde nach dem Eröffnungstag auch am 6. Januar um 17:00 Uhr in Verbindung mit einer Dichterlesung zum gleichen Thema mit Texten von Bärbel und Rolf-Dieter Spann geöffnet. Das Ehepaar hat eine Reihe erfolgreicher Bücher mit Gedichten, Kurzgeschichten und Aphorismen geschrieben.
Eine weitere Lesung mit Texten der 7-köpfigen Autorengruppe Collage fand in Verbindung mit einer Finissage am 26. Januar um 11:00 Uhr in den Räumen des Kunsthauses Einbeck statt. An den dazwischen liegenden Tagen scheint aus den Schaufenstern ein kulturelles Licht in die Stadt.“

Rolf-Dieter Spann * Kunsthaus Collage * Neue Str. 26/13, 37586 Dassel * Tel. 05564-2608 * Mobil: 0174-9812555 * info@collage-dassel.de * www.kunsthaus-collage.de
Gudrun Strüber

Aphorismen zum Thema Zeit:

Ist die Zeit das Kostbarste unter allem, so ist Zeitverschwendung die allergrößte Verschwendung. *(Benjamin Franklin)*

Die Leute, die niemals Zeit haben, tun am wenigsten. *(Georg Christoph Lichtenberg)*

Inszenierte Jubiläumslesung der Lesebühne Minden

Am 28.09.2018 wurde in der Stadtbibliothek Minden (StaBi) eine inszenierte Lesung zum 15-jährigen Bestehen der Lesebühne Minden durchgeführt. Nach umfangreichen Vorarbeiten probten die Akteure dazu von April bis Dezember zweimal monatlich unter Leitung des Regisseurs Detlef Schmidt. Dieses durchaus vielbeachtete Ereignis, welches das Kulturbüro der Stadt Minden bezuschusste, hat eine recht lange Vorgeschichte:

Zunächst einmal die Tatsache, dass im Jahr 2018 die Lesebühne Minden auf ihr 15-jähriges Bestehen zurückblicken konnte. In diesen Jahren haben insgesamt über 60 Autorinnen und Autoren sowie auch etliche Musiker ihren Beitrag zu den vielfältigen Aktivitäten dieser Gruppe geleistet. Neben zahlreichen Lesungen an den unterschiedlichsten Orten erschienen auch zwei Anthologien.

In den ersten Jahren legte man in der Lesebühne großen Wert auf die Verbesserung des individuellen Vortrags in den Lesungen. Während der Monatsabende erfolgte ein entsprechendes Training. Mit zunehmender Sicherheit aller Beteiligten wurde dies dann nach und nach eingestellt. Das führte dazu, dass neu hinzukommende Akteure in ihren Vorträgen doch immer wieder gewisse Defizite aufblitzen ließen. So entstand ein immer größerer Bedarf für ein Sprech- und Vortragstraining.

In 2016 nahm die Lesebühne dann Kontakt mit dem Schauspieler und Regisseur Detlef Schmidt auf. Mit ihm erarbeitete sie ein Konzept, kleinen Gruppen von LesebühnenautorINNen ein jeweils zugeschnittenes Training zukommen zu lassen. Dieses wurden sehr gut angenommen und von den Beteiligten als effektiv und erfolgreich erlebt.

Die Zusammenarbeit gipfelte im Vorschlag von Detlef Schmidt, doch einmal eine inszenierte Lesung durchzuführen. Damit sollten die Texte der Autoren durch multimediale Unterstützung intensiver erlebbar gemacht und der Ablauf der Lesung interaktiver gestaltet werden.

Nach intensiver Diskussion wurde beschlossen, dies für 2018 ins Programm zu nehmen. Da die Mitgliederzahl durch den Abgang einiger AutorINNen zu anderen Gruppen oder Gemeinschaften (z.B. Kneippverein) auf ca. 10 geschrumpft war, sollte dieses Projekt „Durchführung der Lesung zum 15-jährigen Bestehen als inszenierte Lesung“ das einzige Gemeinschaftsprojekt für dieses Jahr bleiben.

Um die Kosten für den Regisseur leichter aufbringen zu können, stellte die Lesebühne beim Kulturbüro der Stadt Minden ein Förderantrag über 500€. Im April 2018 billigte ihn die Stadt: Volumen 400 €.

Die im Januar und Februar durchgeführte Bewertung und Auswahl der eingereichten Texte ergab schließlich, dass 4 Autorinnen und 2 Autoren an der Lesung

teilnehmen würden. Zusätzlich sollten die beiden geplanten Lesungsblöcke von musikalischen Beiträgen eingerahmt werden. Möglichst mit einen Bezug zum 15-jährigen Jubiläum.

Nach einer intensiven Planung mit dem Regisseur begannen im April die Proben für die Jubiläumslesung. Aus geplanten 5 Proben wurden schließlich insgesamt 10. Im Laufe dieser Übungsstunden ergaben sich für einige Beträge weitere Ideen, wie z.B. die Untermalung eines Gedichttextes mit passender klassischer Musik.

Eine öffentliche Generalprobe bot die Lesebühne am 16.09.2018 im Alten Amtsgericht in Petershagen vor ca. 25 Zuhörern. Dabei wurde besonderer Wert auf die Funktion der erstmals eingesetzten Technik (z.B. Playback, z.T. visuelle Hintergrundinformationen, z.T. musikalische Unterlegung der vorgetragenen Texte) gelegt. Diese Generalprobe rief bei den Zuhörern bereits eine sehr positive Resonanz hervor.

Eine zweite, nicht öffentliche Generalprobe erfolgte am 25.09.2018 vor Ort in der StaBi, um auch hier für die Jubiläumslesung einen einwandfreien Ablauf und ein Funktionieren der eingesetzten Technik zu gewährleisten. Durch Platzierung von 2500 Flyern und 50 Plakaten sowie Mund zu Mund-Propaganda betrieb die Lesebühne im Vorfeld intensiv Werbung für beide öffentlichen Veranstaltungen.

Zu einem Interview lud die Kulturredakteurin des Mindener Tageblatts (MT) ein. Diesen Termin nahmen zwei der Mitglieder wahr. Es ergab sich ein informatives Gespräch in lockerer Atmosphäre. Leider versäumte es die Redakteurin dann, ihren Bericht vor der Jubiläumslesung zu veröffentlichen. Im Nachhinein

fiel auch der Redakteurin des MTs ihr Versäumnis auf. Als Kompensation erschien am 19. Oktober 2018 im MT ein recht positiver Artikel. In diesem wurde auf die Geschichte der Lesebühne eingegangen, die aktuelle Arbeitsweise der Autorengemeinschaft kurz dargestellt und auch ein positiver Rückblick auf die Jubiläumslesung gegeben. Zusätzlich gab es einen Hinweis, dass das Jubiläumsprogamm am 10.02.2019 noch einmal im Bürgerhaus in Hausberge dargeboten wird.

Zur Jubiläumslesung konnten wir dann ca. 50 Besucher begrüßen. Diesen servierten die Akteure in der Pause des multimedial präsentierten und durchinszenierten Programms ein Finger-Food-Buffet und passende Getränke. Das kam allgemein sehr gut an. Die lockere Atmosphäre bot zudem Zeit und Gelegenheit, viel über die Texte, die Lesebühne sowie Kunst und Literatur im Allgemeinen zu diskutieren.

Trotz des umfangreichen Programms (1. Teil ca. 60 Minuten, dann ca. 20 Minuten Pause, 2. Teil mit ca. 45 Minuten) war während der gesamten Zeit ein hoher Aufmerksamkeitslevel vorhanden. Etwaige, kaum vermeidbare Unruhe und sonstige Störgeräusche vernahm man nur minimal. Den Refrain des Abschlussliedes, dessen Text eigens für die Veranstaltung geschrieben wurde (Melodie: 60 Jahre und kein bisschen weise / Curd Jürgens) sangen fast allen Anwesenden mit. Zum Abschluss erhielten die Besucher noch ein kleines Buchpräsent überreicht.

Die Resonanz war ausgesprochen positiv. Im Nachgang der Lesung wurde nicht ein negativer Kommentar an uns herangetragen. Kenner der Lesebühne sprachen vielmehr von einem Quantensprung und einem neuen Niveau in Bezug auf die Qualität der Texte und insbesondere der Vorträge.

Den Finanzplan der Veranstaltung hielten wir weitgehend ein. Allerdings war in der praktischen Durchführung ein weit höherer Arbeitsaufwand der ehrenamtlichen Mitglieder erforderlich. Diesen erbrachten die beteiligten Autorinnen und Autoren und der Regisseur ohne Beanstandung. Die intensive Werbung hat sich gelohnt, da es in der Geschichte der Lesebühne nur wenige Veranstaltungen gab, die ein ähnliches Zuschauerinteresse hervorgerufen haben. Auf diesem Wege erreichten die Akteure auch, dass das Programm insgesamt 3-mal an unterschiedlichen Spielorten öffentlich aufgeführt werden kann.

Die erstmals eingesetzte Technik ließ sich durch den Einsatz der Beteiligten problemlos in das Programm und den Programmablauf integrieren und trug einen guten Teil zur erfolgreichen Präsentation bei.

Es war für alle Beteiligten eine enorm positive Erfahrung, die zu einer neuartigen Literaturdarstellung, die die Zuhörer intensiv anspricht, geführt hat. Diesen Weg gilt es weiter zu gehen.

Richard Erren & Manfred Piepiorka

„Schreiben für die Seele“ Eine Geschichtenwerkstatt

Schreiben für die Seele

Kurzgeschichten

Taschenbuch

2018

Marianne Voss & Annette Rindtorff

(Hrsg)

6240 Seiten

ISBN-13:978-3-945346-70-9

Im beruflichen Alltag in der psychiatrischen Versorgung begegnen uns immer wieder Menschen, denen aus unterschiedlichen Gründen das Schreiben wichtig ist. Sei es als Entlastung, Krankheitsbewältigung, Ablenkung etc. Oft sind Menschen mit Psychiatrieerfahrung mit ihrem „Schreiben“ allein und kaum jemand liest, was sie schreiben. Das Schreiben findet allein und im „stillen Kämmerlein“ statt. Wir (Annette Rindtorff und ich) haben das Bedürfnis nach Gemeinsamkeit und Miteinanderschreiben aufgegriffen und diese Gruppe gegründet.

Seit 2,5 Jahren bieten wir eine Schreibwerkstatt für psychiatrieerfahrene Menschen an. Unsere Gruppe heißt „Schreiben für die Seele“ und wir treffen uns einmal monatlich, um gemeinsam zu schreiben. Unser „Schreibabend“, den wir ehrenamtlich anbieten, findet folgendermaßen statt:

Der Schreibimpuls/das Thema (Wörter, Sätze, Bilder etc.) entsteht in der Gruppe und jeder Teilnehmer schreibt in ca. 30 - 40 Minuten, was aus seiner Seele kommt. Die Form des Schreibens, ob Gedicht, Gedanken, Erlebtes, Ausgedachtes etc. bleibt jedem selber überlassen. Alles ist richtig und hat seine Berechtigung.

Dann lesen wir uns das Geschriebene vor und sind immer sehr beglückt, welch „Seelenreichtum“ die Gruppe allen Teilnehmern beschert.

Die Texte, die in zwei Jahren entstanden sind, habe ich gesammelt und nun haben wir sie in einem Buch mit dem Titel „Schreiben für die Seele“ veröffentlicht. Es ist großartig geworden: 121 kleine Kostbarkeiten von 15 Autoren.
Es ist bei mir (ich schicke es gerne zu) oder im Fabuloso-Verlag erhältlich und kostet 9,80€ (auch im Buchhandel, aber das ist für uns ungünstiger). Der Erlös vom Verkauf des Buches wird gemeinnützig verwendet.

Und hier nun der Klappentext:
Die Seele schreibt … und das Geschriebene ist gut für die Seele.
Sie finden Spannendes, Nachdenkliches, Lustiges, Skurriles, Überraschendes, Momentaufnahmen, Lyrisches aber auch Persönliches aus dem Leben und aus der Seele der Teilnehmer einer Schreibgruppe.

Wie wird das Dunkel innen klagen!
Ob das so in Ordnung wäre?
Sind nicht begründet die verschlossenen Tore?
Doch was wäre ein Schluss
ohne die Möglichkeit der Öffnung?

(Teil eines Gedichtes von Stephan B. Antczack)

Marianne Voß

Aphorismen zum Thema Zeit:

Nimm Dir Zeit, um zu arbeiten, es ist der Preis des Erfolges.
Nimm Dir Zeit, um nachzudenken, es ist die Quelle der Kraft.
Nimm Dir Zeit, um zu spielen, es ist das Geheimnis der Jugend.
Nimm Dir Zeit, um zu lesen, es ist die Grundlage des Wissens.
Nimm Dir Zeit, um freundlich zu sein, es ist das Tor zum Glücklichsein.
Nimm Dir Zeit, um zu lieben, es ist die wahre Lebensfreude.
Nimm Dir Zeit, um froh zu sein, es ist die Musik des Seele.
(Irländische Quelle)

Gott schuf zwar die Zeit, aber von Eile hat er nichts gesagt.
(Finnisches Sprichwort)

Die Zeit weilt, eilt, teilt und heilt.
(Sprichwort)

Marketinggeschwafel und **Analphabeten-Deutsch**
Werbetexter und Boulevardjournalisten als Totengräber der Sprachkultur

Waren es einst – neben Juristen, Kaufleuten und Geistlichen – maßgeblich die Dichter und Denker die der Entwicklung einer allgemein geteilten Hochsprache (und damit auch der Entwicklung der Literatur) entscheidende Impulse gegeben haben, so sind es heute vor allem Boulevard-Journalisten und Werbeleuten, die neben und mit den scheinbar auf Vereinfachung orientierten neuen Medien die Entwicklung der Sprachkultur maßgeblich bestimmen. Soweit sie sich nicht an der Sprachpraxis bildungsferner Subkulturen orientieren - dazu unten - produzieren. sie durch die Aneinanderreihung nichtssagender Worthülsen ein auf den ersten Blick elitär anmutendes, in Wirklichkeit aber nichtssagendes Geschwafel. Dazu das nachfolgende (und leider nicht einmal besonders groteske) Beispiel aus einer Münchner Stadtteilzeitung:

Citroen DS INSIDE Dreitürer: Die französische Automarke erfindet sich neu. Citroen unternimmt eine Verwandlung seines Images von Grund auf und betont seine Kreativität und seine Fähigkeit zur Innovation unter anderem mit einer neuen Corporate Identity, einem frei schwebenden Markenlogo und dem suggestiven Claim „Creative Technologie". In diesem Kontext kündigen die Franzosen die Einführung einer neuen Reihe von besonderen Produkten an, der DS-Linie, die mit der Studie DS INSIDE initialisiert wird. Der DS INSIDE ist ein kompakter, eleganter und raffinierter Dreitürer. Er setzt ganz auf Vergnügen und Verführung, auf Phantasie und Emotionen. Seine Linien ziehen an und versprechen Fahrspaß, ein gutes Raumgefühl. Komfort, vor allem aber Qualität und Verarbeitung auf hohem Niveau. Eine klare Ansage, die für die ganze DS-Linie gilt und auf Anhieb sichtbar sein wird. Das Concept-Car überrascht zudem mit seiner Fähigkeit, sich jedem Fahrer und jedem Lebensstil anzupassen. Diese Chamälion-Talente beweist das Modell mit den zwei völlig unterschiedlichen Versionen Dandy (provokant, nonkonformistisch) und Seduction (elegant und luxusbetont). GP (Harlachinger Rundschau Nr. 17 vom 22.4.2009)

Es wäre interessant, wie viele Leser meinen, diesen getexteten Unsinn verstanden zu haben. Was bedeutet es, wenn sich ein anerkannter Kraftfahrzeugproduzent „neu erfindet"? Sind Betriebe, Firmen, Konzerne, Gemeinwesen und andere Organisationen dazu überhaupt in der Lage? Dass allein schon zur Aufrechterhaltung des Bestands ständige Reformen und Modernisierungen stattfinden (müssen) ist selbstverständlich. Dabei handelt es sich aber um keine autonome „Neuerfindungen" der Organisation, denn weder das Ziel (Erwirtschaftung von

Gewinn) noch die Mittel dazu (im Beispiel: Produktion und Verkauf von Kraftfahrzeugen) sind Novitäten. Bei der Entwicklung bzw. Vorstellung eines neuen Produkts (wie es weltweit täglich tausendfach vorkommt) kann es sich zwar um eine bemerkenswerte Neuerung handeln, aber doch wohl kaum um eine aus sich selbst heraus vorgenommene Neuschöpfung des Produzenten selbst.

Fragen wir weiter nach den verwertbaren Informationen, die der Leser dieses Beitrags erhält. Es fällt auf, dass die für eine Fahrzeuganschaffung maßgeblichen Daten wie Preis, Motorisierung, Ausstattungsvarianten, Verbrauch, Sicherheit, Wiederverkaufswert usw. keine Erwähnung finden und daher offenbar irrelevant erscheinen gegenüber einem „suggestiven Claim“ (was immer das auch ist). Statt auf Zuverlässigkeit und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis setzten die Vermarkter dieses „raffinierten“ Gefährts auf „Verführung“, „Phantasie“ und „Emotionen“ (was im Straßenverkehr eher problematisch ist). Ein besonderes Argument ist, dass sich der Citroen DS INSIDE nicht nur jedem Fahrer, sondern auch jedem Lebensstil anpassen kann. Handelt es sich bei dieser Aussage um eine Banalität (es ist z.B. allgemein bekannt, dass Leistung und Lebensdauer eines Autos davon abhängen, wie es gefahren und gepflegt wird) oder um eine echte Sensation, indem sich das Fahrzeug auf die Eigenarten und Bedürfnisse seiner Besitzer einstellt, indem es zum Beispiel mit zunehmender Familiengröße wächst oder die mögliche Höchstgeschwindigkeit automatisch steigert, wenn es von einem notorischen Raser erworben wird? Der ganze Text, so unsinnig er auch ist, entspricht der Idee der modernen Werbung, in der es eben nicht um Information geht, sondern um Emotionalisierung, Vereinfachung und Verschleierung.

Jemand, der beim Lesen dieser Zeilen bis zum Ende durchgehalten und seinen gesunden Menschenverstand bewahrt hat, wird sich weiterhin fragen, warum eine renommierte und innovative Firma einen derartigen Schwachsinn schreiben lässt, der möglicherweise zu – wenn auch unberechtigten – Rückschlüssen auf Hersteller und Produkt führen könnte. Da aber die Konkurrenz in dieser Hinsicht nicht viel besser abschneidet, hält sich der Schaden in Grenzen. Und weil – wie im Märchen von des Kaisers neuen Kleidern – niemand zugeben möchte, dass er diesen Mist nicht verstanden hat, texten Leute vom Schlag eines „GP“ weiterhin solchen Blödsinn. Das wäre nicht so schlimm, wenn der Werbejargon auf die Werbebranche (bei ja bekanntermaßen übertrieben und gelogen wird) begrenzt bleiben würde. Aber im Unterschied etwa zum Rechtswesen oder zur Medizin strahlt das allgegenwärtige Werbe- und Marketinggeschwafel auf die Gesellschaft aus – was sie aus Sicht der Branche auch soll: Wenn jeder nicht nur die gerade aktuellen Botschaften nachplappert, sondern auch die sie tragenden

Sprach- und Denkmuster verinnerlicht hat, ist es nicht mehr weit bis zum Ideal des gänzlich unkritischen Konsumbürgers.
Neben der für manche Unbedarfte „gehoben“ klingenden Phrasendrescherei lässt sich auch eine – nur auf den ersten Blick gegensätzlich erscheinende – Strategie zur Förderung von sprachlicher und geistiger Inkompetenz ausmachen. Gemeint ist der zunehmende Gebrauch eines durch die modernen Medien geförderten äußerst anspruchslosen Analphabeten- oder SMS-Deutsch einschließlich des inflationären Gebrauchs unnötiger Anglizismen. Ein Beispiel dafür ist das Schaufenster eines bisher als gediegen eingeschätzten Münchner Bekleidungshauses, dessen Werbebotschaft (Wow Sale – was immer das auch heißen mag)

keines weiteren Kommentars bedarf:
Aber auch in der Reklame des bis vor einigen Jahren noch als seriös geltenden Bankenwesen macht sich der Niedergang der Sprachkultur bemerkbar. So wirbt etwa ein hinsichtlich schäbiger Zinsen, undurchschaubarer Geldanlagen, hoher Gebühren und reduzierter Dienstleistungen nur minimal von Mitbewerbern unterscheidbares Geldinstitut mit „So geht Bank heute.“ Angesichts der Indifferenz eines Großteils der Bevölkerung gegen die sprachliche Verwilderung besteht leider wenig Aussicht, dass (potentielle) Kunden einen Zusammenhang zwischen dem sprachlichen Unvermögen der Werbung und der Qualität der Bank herstellen.

Die Analphabetensprache beschränkt sich inzwischen jedoch nicht nur darauf, sondern hat auch Eingang in den Journalismus gefunden. So wurde die Verpflichtung des ehemaligen Frankfurter Fußballtrainers Niko Kovac als Nachfolger von Jupp Heynckes bei Bayern München in der Boulevardzeitung tz unter der Überschrift „Kann Kovac Bayern?“ skeptisch hinterfragt (tz, 14./15.4.2018). Dasselbe Blatt – bisher im Vergleich zu „Bild“ noch auf einem vergleichsweise hohen sprachlichen Niveau – hatte bereits Monate vorher mit der Überschrift „Hamburg kann nicht Gipfel“ die Schwierigkeiten der Hamburger Polizei bei den Auseinandersetzungen mit randalierenden und gewalttätigen Demonstranten beim Gipfeltreffen vom Sommer 2017 kommentiert. Verantwortlich für solche Formulierungen sind – was entschuldbar wäre – nicht halbwüchsigen Druckerlehrlinge mit Migrationshintergrund, sondern voll ausgebildete zeitgeistkonforme Journalisten, die es offenbar in Ermangelung fleißiger Recherchen und geistreicher Analysen auf unbeholfene Formulierungen anlegen, um wenigstens so Beachtung zu finden. Es bleibt die Frage, auf welches Niveau sie in einigen Jahren noch herabsteigen können, wenn (was zu befürchten ist) ihre Primitivsprache einmal Allgemeingut geworden ist? Da zwischen Sprache und Denken eine enge Wechselwirkung besteht, sind die Folgen einer derartigen logischen bzw. grammatikalischen Unsauberkeit bedenklicher als „nur“ der Verlust von Sprachgefühl, Stil, und Ästhetik. Vereinfacht ausgedrückt: Wer primitiv schreibt, zielt auf ein primitiv denkendes Publikum und fördert primitives Denken auch bei den davon bislang noch weniger Infizierten, indem solche gewollt dürftigen Ausdrucksmöglichkeiten den Anschein von Salonfähigkeit und Normalität erhalten.

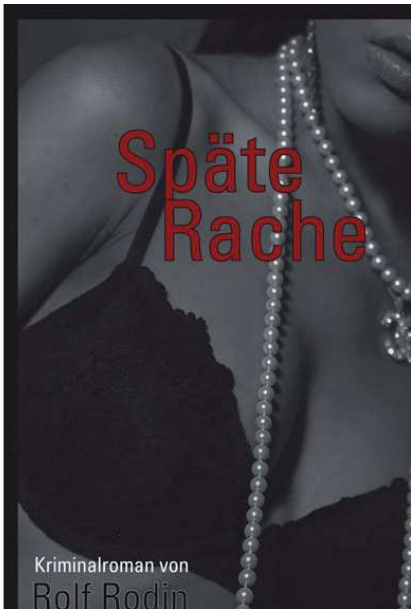
Beim publizierten Gebrauch derartiger Entgleisungen könnte der Eindruck entstehen, dass die entsprechenden Medien damit die des Deutschen (noch) nicht mächtigen Bevölkerungsgruppen wie Schulanfänger, Legastheniker oder gerade erst angekommene Migranten erreichen bzw. sich ihnen anbiedern wollen. Sollte dies wirklich das Motiv sein – und nicht die Förderung des kulturellen Niedergangs –, erweist man diesen Gruppen jedoch einen Bärendienst, kommt es doch mittelfristig für die Erreichung qualifizierter Berufspositionen immer noch auf qualifizierte Deutschkenntnisse an.

Dr. Walter Kiefl

Aphorismen zum Thema Zeit:

Halte Dir jeden Tag dreißig Minuten für Deine Sorgen frei, und in dieser Zeit mache ein Nickerchen.
(Abraham Lincoln)

Von mir gelesen... Gudrun Strüber



Späte Rache

Kriminalroman

Taschenbuch

2018

Rolf Rodin (Pseudonym von Dr. Walter Kiefl)

300 Seiten

ISBN-978-3-940223-37-1

Klappentext

Kriminalroman von Rolf Rodin

Die 26jährige medizinisch-technische Assistentin Katharina Weidner wird von drei Jugendlichen ermordet. Damit bricht für Dorothea die Welt zusammen, denn sie muss nicht nur den Tod ihrer über alles geliebten älteren Schwester verkraften, sondern auch, dass ihre Mutter nach dem schrecklichen Ereignis nicht mehr in der Lage ist, sich um ihre verbliebene Tochter zu kümmern.

So kommt Dorothea in ein Heim, wo das sensible Mädchen eine harte Zeit verbringt und nach Selbsttötungsversuchen schließlich in der Psychiatrie landet. Dort begreift sie, dass sie sich anpassen und ihre heftigen Rachebedürfnisse gegen die Täter verbergen muss, um entlassen zu werden.

Aufgrund ihrer ansprechenden Erscheinung kann sie sich danach ihren Lebensunterhalt als Fotomodell und Prostituierte verdienen. Nachdem sie im Rotlichtmilieu inneren Halt gefunden und ein ansehnliches Vermögen erworben hat, beschließt sie, ihrem lange aufgestauten Hass gegen die Mörder ihrer Schwester endlich Taten folgen zu lassen.

Obwohl die Verbrecher ihre Namen geändert haben und nun weit verstreut leben, spürt sie diese auf, um sie – 28 Jahre später – für das Katharina, ihrer Mutter und ihr zugefügte Leid büßen zu lassen. Doch dann wird aus der Jägerin eine Gejagte.

Rezension von Gudrun Strüber

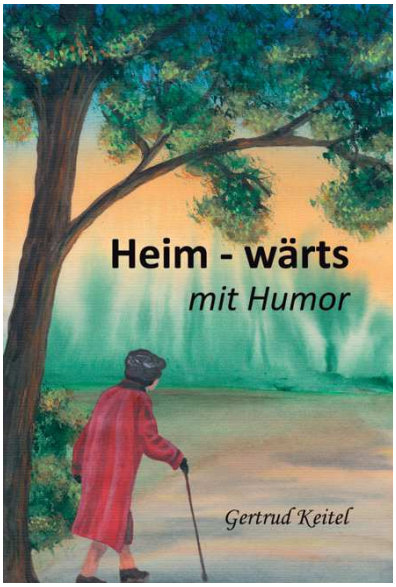
Ich bin eigentlich keine Krimileserin, aber dieser Krimi hat mich gefesselt.

Da die Schauplätze und die Zeiten dauernd wechseln, dachte ich erst, dass mich das verwirrt, aber Walter Kiefl hat das so geschickt gestaltet, dass ich keine Mühe hatte. Die Ereignisse haben mich förmlich durch das Buch getrieben. Sehr

interessant fand ich, dass ich meine Sympathien weder dem Kommissar noch der Mörderin geben konnte.
Ein kleiner Kunstgriff ist Walter Kiefl gelungen: Immer wenn die Spannung sehr groß wurde, traten zwei Damen auf, die den Titel „Damen“ nicht verdienten. Daher kam der Humor auch nicht zu kurz. Ich kann diesen Krimi sehr empfehlen.

Lesung im Theater der Nacht am 16.11.18

Als Gertrud Keitel und ich vom Theater der Nacht zur Lesung eingeladen wurden, haben wir uns sehr gefreut. Es ist immer wieder ein Erlebnis an diesem Ort zu lesen. Wir hatten uns das Lese-Thema „Heim – wärts mit Humor“ ausgesucht. Das ist der Titel von Gertruds erstem Buch.
Das Buch enthält viele kleine Erzählungen aus dem Alltag eines Altersheimes. Da das Wort Heimwärts ja auch andere Bedeutungen haben kann, fügte ich aus meinem Buch „Spurensuche“ einige Gedichte und kurze Texte über die Heimkehr von einer Reise zwischen Gertruds Erzählungen ein.



Insgesamt trugen wir ein schönes Potpourri aus humorvollen nachdenklichen Texten vor und wurden mit viel Applaus bedacht.
Gudrun Strüber

Ende November stand eine Lesung in Northeim im Theater der Nacht mit Frau Gudrun Strüber und mir an. Die Texte waren ausgesucht und Gudrun hatte alles wie immer genau vorbereitet.
Als ich es endlich auf die B3 schaffte, hatte ich das Gefühl, die Autofahrer des Nordens sind alle auf dem Weg nach Süden und zwar auf dieser Straße. Ich befand mich in einer Schlange von Autos, hinter diversen LKW und es gab bis Northeim keine Möglichkeit schneller voranzukommen. So kam ich mit Verspätung am Parkplatz beim Theater an. Der Platz war leer, außer Gudruns Auto. Ich parkte daneben und stellte die Parkscheibe ein. Die Veranstaltung dauerte von 16 bis 17 Uhr. Ich war um 15:20 angekommen. Da ich nicht wusste, ob sich die Lesung evtl. länger hinziehen würde, stellte ich die Parkscheibe auf 16.00 Uhr ein.
Die Lesung verlief in einer angenehmen Atmosphäre und war gut besucht. Wir hatten Texte passend zum Thema Heimwärts herausgesucht und zum Ende gab es auch einiges zum Schmunzeln. Ich verließ zufrieden den märchenhaften Ort.
Die Überraschung kam eine Woche später. Von der Stadt Northeim bekam ich einen Strafzettel für falsches Parken. Ausgestellt war der Schein um 15:20.
Gertrud Keitel

Aphorismen zum Thema Zeit:

So hat das Kind ein königliches Verhältnis zur Zeit, nämlich keins, wenn es spielt. Das ist es, was wir an der Kindheit bewundern: Ausstieg aus Zeit, Paradies.
(Erhart Kästner)

Der Raum diktiert die Zeit.
Die Zeit diktiert das Verstehen.
Das Verstehen diktiert den Fortschritt.
Der Fortschritt diktiert den Konsum.
Der Konsum diktiert die Abhängigkeit.
Die Abhängigkeit diktiert die Schwächung.
Die Schwächung diktiert den Niedergang.
Niedergang diktiert den Zerfall.
Der Zerfall diktiert den Tod.
Der Tod diktiert das Leben.
Das Leben diktiert den Raum.
Der Raum diktiert die Zeit.
(Christa Schyboll)

„Meine Zeit“, das klingt wie Besitz. Ein seltsamer Besitz. Für jeden Menschen der einzige, der sich weder vermehren noch auch nur halten läßt, sondern mit Sicherheit immer weniger wird.
(Willi Daume)

Zusätzliche neue Internetpräsenz der Creativo

Die Creativo hat seit Dezember 2018 eine zusätzliche neue Internetpräsenz. Im Rahmen eines Werbeangebots können wir uns zunächst für 12 Monate auf dem Portal „www.CULTURall.info‘ bzw.„www.Harz-Kultur.de‘ präsentieren. Dieses Portal soll von über 250.000 Interessenten genutzt werden. Gudrun hat sich bereit erklärt, unsere Präsenz auf diesem Portal zu pflegen. Um das Sonderangebot (7,- € pro Monat / 84,- € für das erste Jahr) nutzen zu können, ohne zuvor auf der Mitgliederversammlung darüber abstimmen zu können, hat sich Richard Erren bereit erklärt, die Kosten für das erste Jahr zu sponsern. Schaut also ruhig einmal unter www.CULTURall.info bzw. unter www.Harz-Kultur.de im Internet nach und versorgt Gudrun mit entsprechenden Informationen, die eurer Meinung nach auf dieser Präsenz erscheinen sollen.

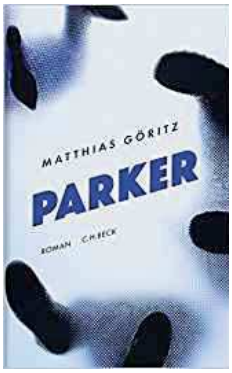
Bericht zur Lesung „Geschichten aus der Küche der Macht“ vom 19.10.2018 im Rathaussaal Duderstadt

Nach unserer Herbstlesung bekamen wir von Herrn Bonitz Freikarten für die Lesung„Geschichten aus der Küche der Macht‘ am 19.10.2018 im Rathaussaal des Duderstädter Rathauses geschenkt. Hier folgt eine Zusammenfassung von

Gudruns Bericht und den Anmerkungen, die Barbara Merten, Gerlinde Lenz und Michaela Schreier dazu gemacht haben.

Die Lesung wurde von Christoph Bungartz (NDR) moderiert. Gelesen wurde aus den Büchern„Die Schulz Story`von Markus Feldkirchen und„Parker‘ von Matthias Göritz. Gelesen wurde von den beiden Autoren sowie von der Schauspielerin und Regisseuring Adriana Altaras.

150 Tage lang begleitete „Spiegel“-Reporter Markus Feldenkirchen den SPD-Kanzlerkandidaten Martin Schulz bei dessen Wahlkampf. Aus dem gesammelten Material war das Buch erstellt, aus dem nun gelesen wurde. Den größten Teil las die Schauspielerin. Ihre laute ausgebildete Stimme erreichte wohl jeden im Saal, aber sehr deutlich war sie nicht. Zwischendurch warf der Moderator vom NDR-Kulturradio immer wieder Fragen und Kommentare ein.



Matthias Göritz, ein deutscher Lyriker, Romancier und Übersetzer hatte zu dem gleichen Thema einen fiktiven Roman geschrieben. Er las selber seinen Text. Leider waren die Textstellen nicht sehr aussagekräftig. Mich verwirrten sie nach einer Weile. Ich vermute, ohne die vielen Zwischenfragen und Kommentare des Moderators hätte ich mich besser auf den literarischen Text konzentrieren können. Wenn ich die Veranstaltung geplant hätte, wäre diese Lesung auch an erster Stelle gewesen.

Dann kam das andere Buch wieder an die Reihe. Nun lasen die Schauspielerin und der Autor abwechselnd. Manchmal fielen sie sich auch ins Wort. – sollte wohl etwas Besonderes sein!

Auch hier wieder Unterbrechungen durch Fragen und Kommentare.
Inzwischen waren die 90 Minuten herum. Die ersten Zuhörer begaben sich zu den Toiletten und verließen von dort aus auch den Saal. Ich schielte immer wie-

der zu den Wasserflaschen, von denen ich annahm, dass sie für eine Pause bereitstanden – es gab aber keine Pause.
Der Moderator begann nun die letzten Programmpunkte – „noch 2 kurze Lesungen“ – anzukündigen.
Das geschah nach meiner Erinnerung vier Mal. Als endlich auch die zweite Stunde vollendet war, war der Marathon dieser Lesung beendet.

Das Fazit der anwesenden Creativos:
Inhaltlich war die Lesung interessant. Allerdings waren die Zwischenfragen und Redebeiträge des Moderators eher störend, als dass sie zum besseren Verständnis der Buchinhalte beigetragen hätten. Die Dauer der Lesung war entschieden zu lang, speziell weil keine Pause gemacht wurde und das Thema durchaus anspruchsvoll war. Den Inhalt der gesamten Lesung kann man auf folgenden kurzen Nenner bringen:

Die heutigen Politiker werden von den Beratern, den Medien und „Guten Freunden“ so zurechtgestutzt, dass sie nicht mehr anecken.
Ich stellte mir vor, was wohl z.B. Konrad Adenauer, Herbert Wehner, Willi Brandt und Helmut Schmidt zu so einer „Weichbügelei“ gesagt und getan hätten. Kein Wunder, dass nach ganz kurzer Zeit jeder der neu auftauchenden Politiker bei dieser Behandlung austauschbar wird.

Gudrun Strüber / Richard Erren

Schlusswort des Redakteurs

Liebe Creativos,
soweit nun die erste Ausgabe unserer „Creativissimo“ in 2019. Es freut mich, dass wieder eine ganz ansehnliche Ausgabe dabei herumgekommen ist. Ansonsten gilt: „Nach dem Erscheinen ist vor dem Erscheinen!“. Ab sofort läuft die Einsendefrist für die Vorschläge der nächsten Ausgabe. Bitte folgt zahlreich dem Beispiel der Kolleginnen und Kollegen, die zu dieser Ausgabe ihre Beiträge einreichten. Also, bitte alles was mit der Creativo, mit Literatur und unseren sonstigen Themen und mit Euren Aktivitäten zu tun hat, dokumentieren und einsenden. Und dies, wenn es irgendwie geht, in einer computerbearbeitbaren Form. Das würde mir die Arbeit etwas erleichtern. Seid kreativ, seid aktiv, seid Creativos!

CREATIVO

Initiativgruppe für Literatur, Wissenschaft und Kunst

Leén Aloh / Werner Betz / Melanie Buhl / Dorothea Christian
Richard Erren / Dirk Gerhardt / Maria Göthling / Dietrich W. Grobe
Hartmut Großer / Werner Heinemann / Brigitte Isensee
Gertrud Keitel / Walter Kiefl / Hella Lach / Johanna G. Lenz
Barbara Merten / Heidegret Höltgebaum / Michaela Schreier
Gudrun Strüber / Marianne Voß

seid creativ!

Besuchen Sie uns auf Facebook

www.creativo-online.de .